Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 5

Artikel: Bataillon 61

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zürcher Waffenfund

Eingekastelt gut in Xisten, tief in einer Scheune drin, fanden unsre Polizisten üngst ein Waffenmagazin. Und, weil dies nicht just der Ort war, wo das Schießzeug hingehört, war der Bürger (als es fort war) fast geradezu empört.

"Gott, was muß man so erleben! Gott, wie ist das Dasein schwer! Gott, was hätte es gegeben, wenn es losgegangen wär!"

Und im Tiefsten seines Blutes denkt er sich noch mancherlei, unter anderm auch was Gutes von der lieben Volizei: "Geht sie meist auch gänzlich müßig in den Straßen hin und her und benimmt sich überflüssig... Manchmal ist sie's nicht so sehr."

Toul Ollthoom

Bataillon 61

"Bringt ein Hoch aufs Vaterland!" Ganze Kompagnien schwiegen. Uber als es hieß: "Entlassung", Ist ein donnernd Koch gestiegen.

Wer mag solche Seichen deuten, Wer mag ihre Ursach' nennen? Wollten sie, die schwiegen, nimmer Vaterland und Heimat kennen?

Was geschah, um sie zu reizen? — Die da schwiegen, mögen's sagen, Denn es bleiben bei dem Handel Offen manche, manche Fragen.

Mebelspalter

Der Frieden kommt

Aun wird der Frieden vorbereitet, Bald leuchtet uns sein heller Schein; Mit Rußland wird er eingeleitet — Das heißt, sagt die Entente nicht: Nein!

Bald leuchtet uns des Sriedens Sonne, Der Menschheit Ruf wird doch erhört, Daß sie uns bringe helle Wonne — Das heißt, wenn's die Entente nicht stört!

Das Blutvergießen nimmt ein Ende. Bald heißt es nun: Gewehr in Ruh! Dann stehn wir an des Schicksals Wende — Das heißt, wenn's die Entente gibt zu!

Man hört nicht mehr der Schlachten Dröhnen, Des Zornes Stimme schweiget still Und ruhig wird's von Schmerzensstöhnen — Das heißt, wenn die Entente auch will!

Und neue Greude, neues Leben Ergießt sich über alle Welt; Ein neu Beginnen, neues Streben — Das heißt, wenn's der Entente gefällt!

Des Arieges Alp fällt von den Herzen Und alle Sinne werden frei; Es strahlen hell der Sreude Aerzen — Das heißt, wenn die Entente stimmt bei!

So jubeln wir der Zeit entgegen, Des holden Friedens Wiederkehr; Erfreu'n uns an der Urbeit Segen — Das heißt, wenn die Entente nicht wär'!

Das Ungemach nimmt doch ein Ende, Bald kommt des bösen Arieges Schluß: Es stürzen ein des Hasses Wände — Das heißt, wenn die Entente doch muß!

Suchsfallen der Logik

Im Schausenster einer chemischen Wäscherei hängt ein beslekter und schmutziger Unzug, daneben der gleiche Unzug, von Slecken gereinigt und sauber. Der Ladeninhaber hängt jedem Aleid eine Tasel um, verwechselt aber in der Eile die Aufschriften, sodaß am schmutzigen Anzug steht "Nach der chemischen Reinigung," am reinen Unzug "Vor der chemischen Keinigung." Ein alter Kunde, Prosessor und teilt dem Ladenbesither die Verwechslung mit, woraus dieser errötend und in Eile seinen Irrtum berichtigt.

Ein Jude läßt sich in der Drogerie ein Stück Mandelseise geben und schaut sich im Laden um, ob er sonst noch etwas brauchen könnte. Plötzlich legt er die Seise wieder hin und verlangt dafür eine Nagelseile. Die steckt er ein und will ohne zu zahlen sich entsernen.

"Entschuldigen Sie," ruft der Besitzer ihm nach, "Sie haben vergessen zu bezahlen!"

""Jch? Wofür?""

"Mun, für die Nagelfeile."

""Die Nagelseile? Dafür habe ich Ihnen doch gegeben die Seise.""

"Aber die Geise haben Sie ja nicht bezahlt."

""Matürlich nicht, habe ich sie doch gar nicht benüht!""

Ein Herr begegnet seinem auf Reisen geglaubten Freund vor dessen Kaustur.

"21ch, wie gut, daß ich dich treffe! Ich wollte dir soeben einen Besuch machen."

""Greut mich; leider liegt aber meine Grau zu Bette am Sieber.""

"Was du sagst! — umso besser, daß ich dich getroffen habe."

""Und wenn du mich hier nicht getroffen hättest?""

"Dann hätte ich nicht gewußt, ob du zu Hause seiest."

""Und ich hätte nicht gewußt, daß du zu meiner Srau wolltest!""

"Das hätte ich dir auch nicht gesagt."

0110110

"Nur die Lumpen sind bescheiden!" Goethe könnt's nicht mehr beeiden: Seit Papier ging in die Söh', Gelten Lumpen mehr als je!

Thun und hindelbank

O Thun, o Thun, o Hindelbank! Die Lehrerinnen jung und schlank Und dick und dünn, wie sich's so trifft, Sie reizen euch zu Gall und Gift.

Das Seminar der Meitschi soll Nach Thun, nach Thun! — Ist das nicht Wo's Militär so nahe ist... [toll? Von wegen... Merkst du was, o Christ?

So zetern die von Hindelbank — Der Umgang macht bisweilen krank, Bringt geistige Saat zum Leimen leicht Mit Solgen . . . Km: es ist erreicht.

Drauf zögern die von Thun nicht lang: Xuhställe sein zu Hindelbank. Gefährden die nicht Sitten schlicht, Tun's auch Xasernen sicher nicht.

Der dritte hört dem Sanke zu Und fragt: Was sagst denn, Meitschi, du, Daß man dich so gefährdet glaubt. Bist du denn gar so leicht entlaubt?

Sprich du ein Wort und sage: Aein; Von mir hängt's ab, von mir allein! Ob Auhstall, ob Aaserne nah — Ich schüt mich selber. Also? Ja!



Der kluge Richter

Iwei Männer stritten sich lang herum; ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein; denn jeder wollte der Rlügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten Biebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Radi laufen, um sich gerichtlich herumzuraufen.

Mun soll der Richter die Frage entscheiden: Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar... Auf einmal ruft er: "Jeht ist es mir klar!

Der Alügere ist der, der den Sortschritt erkennt und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

